

*Ralf Gaus*, ReligiON AIR. Religiöse Radioarbeit mit Jugendlichen (Zeitzeichen; Bd. 20), Ostfildern (Schwabenverlag) 2007 [276 S.; ISBN 9783-7966-1355-5]

Im Zentrum der 2006/07 an der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen eingereichten Dissertation steht die Frage nach den Möglichkeiten eines Theologisierens mit Jugendlichen und – darin eingeschlossen – die Frage nach der religiösen Identitätsbildung von Jugendlichen. Unter Theologisieren versteht *Ralf Gaus* die Deutung der eigenen Person und der Welt durch die Jugendlichen unter der Perspektive Gottes und das Sprechen der Jugendlichen aus ihrer jeweils eigenen Gotteserfahrung.

Ausgangspunkt und empirische Grundlage für die Dissertation ist die Arbeit mit einer Gruppe von Jugendlichen, die unter dem Titel KREUZ&QUER für das Jugendprogramm DASSING des SWR kurze kirchliche Verkündigungssendungen von maximal 90 Sekunden eigenverantwortlich produzierten, die zu unterschiedlichen Zeiten in das weitgehend durch Musik bestimmte Radioprogramm eingestreut wurden. *Gaus* stellt in einem ersten Kapitel diese Arbeit mit den Jugendlichen detailliert vor (18-67). Er beschreibt die Entstehung und die Konzeption der öffentlich rechtlichen Jugendprogramme und analysiert im Anschluss an die Darstellung der Konzeption und der rechtlichen Verankerung kirchlich verantworteter Verkündigungssendungen die besondere medien- und religionspädagogische Arbeit bei KREUZ&QUER. Danach präsentiert *Gaus* eine methodisch reflektierte Auswertung von insgesamt neun Interviews mit ausgewählten Jugendlichen, die bei KREUZ&QUER mitgearbeitet haben. Einbezogen in diese Auswertung wird jeweils ein von den Jugendlichen selbst produzierter Radiobeitrag.

Die empirischen Untersuchungsergebnisse veranschaulichen, was *Gaus* konkret unter einem Theologisieren mit Jugendlichen versteht, und sie legen, so *Gaus*, die Vermutung nahe, dass ein solches an der praktischen Medienarbeit im Radio veranschaulichtes Theologisieren eine persönlichkeits- und identitätsbildenden Bedeutung für die Jugendlichen haben kann. Der theoretischen Abklärung dieser Vermutung sind die nachfolgenden Kapitel gewidmet. *Gaus* will in seiner Arbeit nämlich nicht bei den empirisch erhobenen Erkenntnissen stehen bleiben, sondern diese auch theoretisch in einem umfassenden medien- und religionspädagogischen Horizont fundieren und weiterführen. Dazu referiert er zum Teil weit ausholend unterschiedliche Positionen und Theorieansätze aus verschiedenen Disziplinen und Fachgebieten (Sozialwissenschaften, Medienpädagogik Religionspädagogik), die er dann am Ende jeweils noch einmal auf die Leitfrage der Arbeit hin, nämlich des Theologisierens mit Jugendlichen befragt. So befasst sich *Gaus* beispielsweise mit dem Ansatz einer handlungsorientierten Medienpädagogik und verknüpft diesen Ansatz dann mit religionspädagogischen Positionen. Unter der Überschrift „Jugend und Identitätsbildung“ erörtert er breit Ergebnisse der Jugendforschung (100-183). Er diskutiert die Frage der Entwicklung der Gottesbeziehung bzw. des Gottesverständnisses bei Kindern und Jugendlichen und referiert in diesem Zusammenhang ausführlich die Theorien von *Fritz Oser / Paul Gmünder* und von *James W. Fowler*. Schließlich fügt *Gaus* seinen vorrangig sozialwissenschaftlich, medienpädagogisch und religionspädagogisch orientierten Überlegungen abschließend ein ausdrücklich theologisches Kapitel unter der Überschrift „Zur theologischen Deutung von Jugend“ an (184-236). Hier befasst er sich mit dem Thema ‘Jugend’ in den biblischen Schriften, in kon-

ziliaren und synodalen (*Medellin, Puebla, Würzburger Synode*) Texten und begründet in einer systematisch-theologischen Reflexion zusammenfassend, inwiefern Jugendliche selbst als Subjekte von Theologie begriffen werden können.

Im Ergebnis steht für *Gaus* fest, dass Jugendliche sehr wohl in der Lage sind, ihr eigenes Leben und ihre Person, die Gesellschaft sowie Welt und Kultur unter der Perspektive Gottes zu interpretieren, und dies dann auch auf der Grundlage eigener Gotteserfahrungen in ihren Radiobeiträgen zum Ausdruck bringen können. Damit, so folgert *Gaus*, eröffnet sich den Jugendlichen durch die Medienarbeit in der Perspektive des Theologisierens zugleich eine gute Möglichkeit zur religiösen Identitätsbildung unter den Bedingungen und in den Verhältnissen unserer modernen Lebenswelt. *Gaus* beabsichtigt zu zeigen, dass dieser Identitätsbildung eine eigene Dignität zukommt, die deshalb auch für die Medienpädagogik und für die Religionspädagogik verbindliche Zielperspektiven vorgibt.

Wer aufgrund des Titels „ReligON Air. Religiöse Radioarbeit mit Jugendlichen“ vor allem praktische Hinweise erwartet, wird bei der Lektüre der Arbeit schnell enttäuscht werden. *Gaus* macht es den Lesern und Leserinnen nicht leicht. Zwar gründen seine Überlegungen in einem empirisch ausgewerteten Projekt, und hier lassen sich auch praktische Hinweise entdecken, das eigentliche Anliegen der Arbeit besteht aber in einer medien- und religionspädagogisch miteinander vermittelten theoretischen Durchdringung der im Theologisieren mit Jugendlichen angelegten Möglichkeit zur Identitätsbildung am Beispiel religiöser Radioarbeit. *Gaus* wählt dazu den Weg einer umfassenden, oft weit ausholenden und teilweise mühselig zu lesenden Zusammenstellung und Präsentation von Positionen und Meinungen wissenschaftlicher Diskurse jeweils mit einer abschließenden Rückkoppelung an das Dissertationsthema. Der theoretisch weiterführende Forschungsertrag dieses langen Weges hält sich freilich insofern in Grenzen, als die religions- und medienpädagogische Bedeutung des empirisch gut erschlossenen und kommentierten Projektes auch ohne den (wohl der Dissertation geschuldeten) breit angelegten Theorieüberbau ausreichend erfasst und verstanden werden kann. Man mag mit Blick auf die konkrete medien- und religionspädagogische Praxis einwenden, dass das Theologisieren mit Jugendlichen durch religiöse Radioarbeit immer nur sehr wenige Jugendliche erreichen wird. Dieser Einwand ist berechtigt, aber er übersieht, dass zunehmend mehr Jugendliche heute über das Internet zu Produzenten eigener Formate werden. Was *Gaus* am Beispiel der Radioarbeit als Theologisieren mit Jugendlichen zur Identitätsbildung einleuchtend vorgetragen hat, muss mit Blick auf das Internet und seine spezifischen Möglichkeiten für Jugendliche, eigene Beiträge zu produzieren und im Netz zu präsentieren, weitergedacht werden. Dafür könnten die Überlegungen von *Gaus* exemplarisch durchaus wegweisend sein. Dass es hier freilich noch einen erheblichen Forschungs- und Handlungsbedarf gibt, bemerkt *Gaus* selbst am Ende seiner Dissertation.